



Für die Mobilität der Zukunft

 Bundesministerium
Verkehr, Innovation
und Technologie

Wie das BMVIT die Erforschung und den Einsatz von wasserstoffbasierten Antrieben fördert und pusht.

WIEN. Erneuerbarer und nachhaltig produzierter Wasserstoff ist ein „Allrounder“ – mit dem Potenzial, das Energiesystem langfristig zu revolutionieren. Damit können auch Sektoren dekarbonisiert werden, die durch Elektrifizierung alleine schwer zu erreichen sind.

Für die Herstellung wird idealerweise Strom oder Biogas aus erneuerbaren Quellen verwendet.

Der Einsatz von Wasserstoffbrennstoffzellen in Kombination mit Elektromotoren ist vor allem in Fahrzeugen sinnvoll, da die Umwandlung von chemischer in elektrische Energie in der

Brennstoffzelle effizienter ist, als die Verbrennung des Treibstoffs in einem reinen Verbrennungsmotor.

Das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) fördert im Rahmen der Vision „Zero Emission Mobility“ konkrete Projekte, den Ausbau und Betrieb von Lade- und Tankinfrastruktur in ganz Österreich ebenso wie die Anschaffung von Pkw mit Wasserstoffbrennstoffzellen-Antrieb. Sowohl Privatpersonen als auch Betriebe, Gebietskörperschaften und Vereine erhalten bei einer entspre-

chenden Anschaffung 3.000 € pro Fahrzeug an Förderung! (Online-Registrierung sowie Einreichung von Förderungsanträgen unter umweltfoerderung.at)

Deshalb Wasserstoff!

Bei einem jährlichen Beschaffungsvolumen von 40 Mrd. € dient die öffentliche Hand als wichtiger Referenzkunde für Neuentwicklungen und erleichtert so den Weg in den Markt. Im Mobilitätsbereich liegt dabei ein großes Potenzial, wie z.B. die gemeinsam mit Asfinag und ÖBB bereits durchgeführte, vorkommerzielle

Beschaffung (Pre-Commercial Procurement = PCP), wie etwa das Projekt „eHybridlokomotive (elektronisch betriebene Lokomotive im Verschub mit und ohne Oberleitung)“ beweist.

„Auf Schiene“ ist auch das Projekt „Zillertalbahnhof 2020+ Energieautonom mit Wasserstoff“, bei dem die Bahninfrastruktur erneuert und Schienenfahrzeuge elektrifiziert werden. Da Fahrleitungsanlagen und damit einhergehende zusätzliche Masten im touristisch genutzten Tal unerwünscht sind, wird auf der 32 km langen Schmal-